

Entstehung und Wirkungen des imaginären Porträts der alllitauischen Fürstin Birutė

Ein Beitrag zur Ikonographie der Litauen-Romantik
im 19. Jahrhundert

von

Povilas Reklaitis

Das Interesse für die mittelalterliche Geschichte Litauens im 19. Jahrhundert regte zum Sammeln und zur Wiedergabe von authentischen Bilddokumenten an, es förderte aber zugleich auch die Invention von fiktiv-imaginären Darstellungen historischer Personen und Szenen, die dann viele Jahre mit Vorliebe zur Illustration literarischer Werke heimatgeschichtlichen Inhalts verwendet wurden. Die Arbeit einheimischer Künstler wurde nach dem von den Russen unterdrückten Aufstand von 1831 in Litauen teilweise erheblich behindert, und ihre Erzeugnisse waren meist formal und technisch unzulänglich¹. Deswegen haben einige Verleger begonnen, Graphiker im Auslande mit bestimmten Bildthemen zu beauftragen. Meistens wurde eine Zeichnung vorgelegt, manchmal überließ man den Vorwurf der Phantasie des angeworbenen Künstlers.

Nach dem Aufstand von 1831 arbeitete in Leipzig beim Verlag Breitkopf & Härtel ein emigrierter polnischer Musiker Jan Nepomuk Bobrowicz (1805–1881), der zugleich eigene verlegerische Ideen zu verwirklichen begann². 1836 hat er einen polnischen Kalender vorbereitet und zum Druck gegeben, im Grunde genommen ein literarischer Almanach mit dem seltsamen Haupttitel „Melitele“, was angeblich die heidnisch-litauische Blumengöttin bedeutet, wie auch der Inhalt der Ausgabe der damals bei den Polen durchaus modischen Litauen-Romantik Beachtung zollte³. Das größte erzählende Stück

1) K. Tyszkiewicz: Pomniki rytownictwa krajowego. I. Odciski z blach mniejszych [usw.] [Denkmäler heimatlicher Stechkunst. I. Abdrücke von den kleineren Platten]. Wilno 1858, 173 Taf. Vgl. A. Banach: Polska książka ilustrowana 1800–1900 [Das polnische illustrierte Buch], Kraków 1959, S. 439; Pirmųjų Vilniaus litografų darbų Lietuvos TSR Istorijos ir Etnografijos Muziejaus fonduose [Die Arbeiten der ersten Lithographen Wilnas im Museum für Geschichte u. Ethnographie der SSR Litauen. – Beschrieben sind 240 Lithos aus d. 1. Hälfte d. 19. Jhs.], sudarytoja A. Lisauskaitė, Vilnius 1982, 87 S. m. 74 Abb.

2) A. Kłossowski: Polscy księgarze i wydawcy w Lipsku w XIX w. Paweł Rhode i jego poprzednicy [Die polnischen Buchhändler und Verleger in Leipzig im 19. Jh. Paul Rhode u. seine Vorgänger], in: Roczniki biblioteczne 20 (1976), S. 157.

3) Melitele. Noworocznik na rok 1837 wydany przez Jana Nep. Bobrowicza [M. Kalender – Neujahrstaschenbuch auf das Jahr 1837, hrsg. von Jan Nepomuk Bobrowicz], W Lipsku u Breitkopf & Härtel [Leipzig 1836], VIII, 338 S. mit Notenbeil. u. 6 Stahl-

dieser Sammlung hieß: „Biruta. Eine kreuzritterlich-litauische Geschichte aus der Mitte des 14. Jahrhunderts“⁴.

In der Vorrede seines Almanachs deklariert der Herausgeber vor allem die Verbesserung der buchkünstlerischen Ausstattung als sein Ziel. Aus diesem Grunde bestellte Bobrowicz die Anfertigung von Kunstbeilagen bei zwei zeitweise für Breitkopf & Härtel tätigen, damals sehr bekannten Künstlern, dem Dresdener Geschichts- und Bildnismaler Moritz Retzsch (1779–1857)⁵, der u. a. als Zeichner der Darstellung des Großfürsten von Litauen „Keystut“ (Kiejstut, Kęstutis) ebenda vermerkt wird, und dem Wiener Maler Johann Nepomuk Ender (1793–1854); als kaiserlicher Stipendiat ausgebildet, war Ender in der Porträtmalerei recht erfolgreich, arbeitete aber auch „viele Zeichnungen zu den Kupfern des Leipziger Taschenbuchs ‚Vergißmeinnicht‘ und anderen Almanachen“⁶. Für den Almanach von Bobrowicz schuf er die zeichnerische Vorlage für das Titelbild „Bernuta“ (d. i. Biruta) (vgl. Abb.)⁷.

stichen 14,0 × 8,5 cm. Vgl. Kazimiera Tatarowicz: Katalog poloników periodycznych wyd. zagranicą do roku 1939 [Katalog periodisch erscheinender Polonika im Ausland bis zum Jahre 1939], Kraków 1961, No 154. – Der aus Litauen stammende polnische Dichter Antoni Edward Odyniec gab bereits für die Jahre 1829 und 1830 in Warschau zwei Jahrgänge eines Almanachs neuerer polnischen Dichtung u. d. gleichen Titel „Melitele“ heraus, darin zuvorderst sein Gedicht: Der Wiesen frisches Grün, der Blumen Farbenpracht und Duft gab den Tälern Litauens die Göttin Melitele ... Vgl. Encyclopedia powszechna [Allgemeine Enzyklopädie], Tom 18, Warszawa 1864, S. 332. Bobrowicz wollte die polnischen Melitele-Almanache fortsetzen, ist aber über diesen einen Jahrgang nicht hinausgekommen. – Der mythologische Name „Meletette“ bzw. „Meletelle“ wird in den Katalogen der heidnisch-litauischen Gottheiten seit d. 17. Jh. erwähnt, aber verschieden gedeutet. Vgl. W. Mannhardt: Letto-Preußische Götterlehre, Riga 1936, S. 511, 513, 611, 613.

4) Biruta. Powieść krzyżacko-litewska z połowy XIV. wieku [Biruta. Eine kreuzritterlich-litauische Geschichte aus der Mitte des 14. Jhs.], in: Melitele (wie Anm. 3), S. 191–332. Der Verfasser der Erzählung ist nicht angegeben.

5) Über Retzsch vgl. G. K. Nagler: Neues allgemeines Künstler-Lexikon (weiterhin zit.: Nagler), Bd. 13, München 1843, S. 42–52; Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler. Von der Antike bis zur Gegenwart, hrsg. von U. Thieme u. F. Becker (weiterhin zit.: Thieme-Becker), Bd. 28, Leipzig 1934, S. 193f.; P. Reklaitis, in: Lietuvių enciklopedija [Litauische Enzyklopädie], Bd. 25, South Boston, Mass. 1961, S. 182f. mit 1 Abb. nach M. Retzsch: Keystut = Großfürst von Litauen Kęstutis, gestochen in Stahl von Leopold Beyer (1784–1870).

6) Über Ender vgl. Nagler, Bd. 4, München 1837, S. 119; Wurzbach: Biographisches Lexikon Österreichs, Bd. 4, Wien 1858, S. 38–41; Thieme-Becker, Bd. 10, Leipzig 1914; P. Reklaitis, in: Lietuvių enciklopedija, Bd. 5, South Boston, Mass. 1955, S. 515f. mit 1 Abb. nach J. N. Ender. Siehe Wurzbach, ebenda, S. 39: die Arbeiten zu „Almanachen, welche Dutzendware nicht geeignet ist, seinen Ruhm als Künstler zu steigern“.

7) Der Stahlstich selbst ist leider irrtümlich mit „Bernuta“ bezeichnet: Offenbar haben der Zeichner oder der Stecher den im Auftrag handschriftlich mitgeteilten Namen nicht richtig gelesen, da er ihnen fremd war. Bobrowicz hebt in seiner Vorrede (Melitele [wie Anm. 3], S. III) ganz besonders „Popiersia sławnych w dziejach Litewskich Biruty i W. Ks. Kiejstuta“ [die berühmtesten der litauischen Geschichte, Birutė und den Großfürsten Kęstutis] hervor, die als Stahlstiche die Edition schmücken (Sperung, P. R.).



Birutė. Stahlstich von F. X. Stöber nach J. N. Ender.
(Litauen Archiv Reklaitis)

„Biruta“ gehört zu den im Polnischen beliebten weiblichen Personennamen litauischer Herkunft⁸. Eigentlich lautet der Personennamen im Litauischen fem. Birutė und entspricht dem masc. Birutis⁹. Das historische Vorbild war die Mutter des Großfürsten Vytautas d. Gr. (um 1350–1430), die in den zeitgenössischen Geschichtsquellen wiederholt erwähnt wird. Namentlich kommt Birutė erst in den Litauischen Annalen des 16. Jahrhunderts vor; danach war sie eine junge Priesterin, eine Vestalin, des heidnischen Heiligtums in Palanga (Polangen) an der Ostsee, die vom litauischen Großfürsten Kęstutis (etwa um 1349) entführt wurde¹⁰.

Zu diesem Vorgang hat um 1823 der litauische Dichter Silvestras Valiūnas (1789–1831) eine Ballade verfaßt, die sich als die „Birutės daina“ (Birutė-Lied) in Litauen im 19. Jahrhundert als eine Art romantischer Heimathymne großer Beliebtheit erfreute, aber auch in Polen, bereits seit 1828 in Warschau, bekannt war¹¹. Diese Ballade hat offenbar Bobrowicz angeregt, die Birutė-Thematik in seinem Almanach aufzunehmen.

Die äußere Erscheinung von Birutė ist nicht überliefert, eben nur, daß sie als Braut jung, keusch und sehr schön gewesen sein soll. Die Romantiker des Wiener Biedermeiers haben zweifellos Sinn für Frauenschönheit gehabt. So war Ender, der Italien bereist und viel nach Klassikern gezeichnet hat, schnell in der Invention. Die von ihm geschaffene Zeichnung stach sein Schwager Franz Xaver Stöber (1768–1852) in Wien sofort in Stahl¹². Die fertigen Stahlstiche waren dem lithographierten Titelblatt als Frontispiz des „Melitele“-Almanach in Leipzig beigelegt¹³. Die Komposition und die Details des ima-

8) J. Safarewicz: Polskie imiona osobowic pochodzenia litewskiego [Polnische Personennamen litauischer Herkunft. – D. s. Kiejstut, Olgierd, Witold, Aldona, Biruta (S. 263f.), Danuta, Grażyna], in: *Język polski* 30 (1950), S. 259–265 (Sperung, P. R.).

9) K. Kuzavinis, B. Savukynas: Lietuvių vardų kilmės žodynas. Etimologičeskij slovar' litovskich ličnych imėn. Etymologisches Wörterbuch der litauischen Vornamen, Vilnius 1987, S. 99 (Birutė, Birutis).

10) Die Version vom Raub der Vestalin Birutė entstand nicht früher als zu Anfang des 15. Jhs. und wurde im 16. Jh. in die sog. Erweiterte Fassung der Litauischen Annalen eingeschoben, woraus sie Maciej Strykowski wiederholte und ergänzte. Historisch nicht angezweifelt wird der Kern des Berichtes: Die Mutter des Großfürsten Vytautas muß einheimischer Herkunft gewesen sein; sie starb hochbetagt in Palanga, in ihrer Heimat, wohl zu Beginn des 15. Jhs. Vgl. M. Strykowski: *Kronika polska, litewska, żmódzka i wszystkiej rusi* [Polnische, litauische, schamaitische und aller ruthenischen Länder Chronik], (Königsberg 1582, Ausg. Warschau 1846) S. 43f.; I. Jonynas: Birutė, in: *Lietuviškoji enciklopedija* [Litauische Enzyklopädie], Bd. 3, Kaunas 1935, Sp. 1159–1165; M. Jučas: *Lietuvos metraščiai* [Die Annalen Litauens], Vilnius 1968, S. 78–80.

11) Regina Mikšytė: Silvestras Valiūnas, Vilnius 1978, S. 148, 177–200.

12) Über Franz Xaver Stöber vgl. Thieme-Becker, Bd. 32, Leipzig 1938, S. 83. Stöber stach seit 1829 als erster in Österreich in Stahl.

13) Zwei Stahlstiche „Kęstutis“ und „Birutė“ befinden sich seit 1944 im Besitz des Vfs. Die beiden in Dresden erworbenen Stahlstiche waren nur als Einzelgraphiken bekannt. Eine Anmerkung bei Jucevičius (Jucewicz) (s. Anm. 17) erweckte viel später

ginären Porträts der litauischen Fürstin verraten, daß hier die sog. „Laura de' Dianti“ von Tizian (Louvre) mit dem Wiener Schönheitsporträt des Biedermeiers geschickt verarbeitet worden ist¹⁴. Zu beachten ist, daß die Venezianerin von Tizian keinen Schmuck trägt. Die „Biruta“ bei Ender hat dagegen, wie auch bei allen, die seiner Komposition folgten, auf dem Haupt ein Blumenkränzchen, trägt außerdem eine Halskette und einen Armreif, letztere wohl als aus Bernstein gedacht. Diese Details würden durchaus dem Birutė-Lied von Silvestras Valiūnas entsprechen:

„Ant gelsvų kasų – rūtų vainikėlis,
Ant balto kaklo – gintaro šniūrelis.“
„Den Rautenkranz auf ihren blonden Zöpfen,
Auf weißem Halse eine Schnur aus Bernstein.“¹⁵

Schon im Erscheinungsjahre (1836) wurde dieses Birutė-Bild vereinfachend in Paris kopiert¹⁶. In Litauen wurde im 19. und besonders in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts das Endersche Birutė-Bild, wenn auch nicht als authentisches Porträt, so doch als ein ansprechendes, zur Tradition gewordenenes Sym-

die Vermutung, daß sie aus der bewußten Leipziger Edition herkommen könnten. Volle Bestätigung, daß „Birutė“ nach Ender als Titelbild der „Melitele“ der Neujahrsausgabe für 1837 bestimmt war, verdanke ich der Fotokopie des Originalexemplars aus der „Biblioteka Jagiellońska“, die mir Herr Bibliotheksdirektor Prof. Dr. habil. Władysław A Serczyk, auf meine Anfrage antwortend, am 22. Febr. 1978 aus Krakau nach Marburg zugesandt hat.

14) Klassischer Bilderschatz, Nr. 891 (Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft vorm. Fr. Bruckmann, München): „Alphonse de Ferrare et Laura de Dianti“. Die Porträtähnlichkeit wurde allerdings auch angezweifelt; vgl. Tizian. Des Meisters Gemälde, hrsg. von O. Fischel (Klassiker und Kunst), 4. Aufl. Stuttgart, Leipzig 1911, S. 27 u. 249. Heute im Louvre als „La femme entre deux miroirs“, um 1512–1515, weitere Versionen in Prag (früher als „Ein Weibsbild so sich entkleyden thuet“), in München (als „Vanitas“, um 1515), in Augsburg (als „Dame bei der Toilette“ nach Titian von Barthel Behaim, 1534). Neuerdings wird sie als Allegorie der Vergänglichkeit gedeutet, vgl. E. Panofski: *Problems in Titian, mostly iconographic*, New York 1969, S. 91–94, Abb. 108 u. 199. Wiener Biedermeierporträts finden sich im Museum der Stadt Wien, z. B. „Bildnis einer jungen Dame bei der Toilette“ (1840), s. Abb. in: K. A. Schröder: Ferdinand Georg Waldmüller, München 1990, Katalog, Nr. 62, Taf. 53.

15) Vgl. Z. Kuzmickis: *Lietuvių literatūra* [Litauische Literatur], 3, Kaunas 1932, S. 53 (in heutiger Orthographie); deutsche Übersetzung bereits bei Gisevius: *Eine littausche Ballade*, in: *Neue Preußische Provinzialblätter*, Bd. 3, H. 5, Königsberg i. Pr. 1847, S. 368–369 u. a. (Sperrung, P. R.).

16) *La Pologne historique, littéraire, monumentale et pittoresque* [usw.] Rédigée par une société des littérateurs sous la direction de L. Chodzko, Tome 2-me, Paris 1836–1837, Abb.: p. 216 „Biruta“, p. 208 „Kieystut“. Die Erzählung „Biruta, légende historique teutono-litvanienne du XIV^e siècle“ (S. 195–227), unterzeichnet von Olympe Chodzko, ist eine Übersetzung aus „Melitele“ (wie Anm. 4). Die polnisch-französische Schriftstellerin Olimpia Ludwika z Maleszewskich war seit 1834 die Ehefrau des Schriftstellers Léonard Chodzko. Sie hat für die Publikation ihres Mannes die meisten Beiträge aus Werken verschiedener polnischer Autoren übersetzt oder nacherzählt (vgl. *Polski Słownik Biograficzny*, Bd. 3, 1937).

bol einer Fürstin aus der Heldenzeit¹⁷, als Gemälde oder Graphik oft reproduziert, ebenso mit Vorliebe auf kunstgewerblichen Arbeiten kopiert¹⁸. In den Jahren der ersten Republik Litauen 1918–1940 findet sich dasselbe Birutė-Bild auf diversen Erzeugnissen: als Herzdame in einem Spielkartensatz¹⁹, als Firmenzeichen der „Ersten litauischen Schokoladen-Dampffabrik Birutė [!] in Schaulen“²⁰, als Applikation auf der Fahne des „Zweiten Ulanenregiments der Großfürstin von Litauen Birutė“ in Alytus²¹. Die venezianisch-wienerische Herkunft des zum Symbol gewordenen Bildes wurde völlig vergessen.

17) „Sie war die letzte aus der litauischen fürstlichen Familie, die noch der alten Religion der Litauer treu geblieben war. Birutė wurde zum Symbol des Patriotismus, der Anhänglichkeit an das Heimatland, an seine Menschen und Sitten“. Vgl. Mikšytė (wie Anm. 11), S. 180. Nur vorübergehend glaubte man im Enderschen Bild eine gewisse ethnographisch-historische Authentizität erkennen zu können. Der litauische Volkskundler Liudvikas Adomas Jucevičius (Ludwik z Pokiewia, Jucewicz, 1813–1846) meinte 1841, daß „der Künstler der phantastischen Darstellung von Birutė in der Leipziger ‚Melitele‘-Edition die preußisch-litauische Mädchentracht als Muster genommen hatte“, vgl. L. A. Jucevičius: Raštai [Seine aus dem Polnischen übersetzten ausgewählten Werke], Vilnius 1959, S. 222.

18) Ende des 19. Jhs. hat man in der litauischen Kolonie in der Großstadt Riga (1910 ca. 30000 Litauer) begonnen, nach bürgerlichem Vorbild die Wohnungen mit eingerahmten Bildern zu schmücken. Beliebte waren heimatliche Motive, welche einige wenig bekannte Maler anfertigten, ganz besonders geschätzt waren Gemälde, die litauische Fürsten darstellten, u. a. auch Birutė in der Form von Ender; solche Bilder galten als Kopien nach unbekanntem, aber authentischen Vorlagen. Vgl. L. Jakavičius: Atsiminimai iš spaudos draudimo laikų [Erinnerungen aus der Zeit des Presseverbotes], Šiauliai 1939, S. 40–43 mit Abb. In den Modellen etwa zum geplanten Denkmal „Birutė ir Kęstutis“ in Palanga 1937 von Vincas Grybas (1890–1941) suchte man schon andere Wege (vgl. T. Adomonis: Vincas Grybas, Vilnius 1959, Abb. 63–66). Die traditionelle Endersche Form schimmert dagegen noch in der Graphik von Kazys Šimonis (1887–1978) durch.

19) Aus dem Nachlaß von Dr. Jonė Deveikė, jetzt im Litauen-Archiv des Vfs.

20) „Pirmasis Lietuvių Garinis Šokolado ir Saldainių Fabrikas BIRUTĖ [!] Šiauliuose“. Belege verdanke ich Herrn E. Gorbačiauskas in Kaunas.

21) „Antras D. L. K. Birutės ulonų kavalerijos pulkas“. Gegründet am 30. 10. 1920 in Kaunas, wurde das Regiment 1926 nach Alytus verlegt, den Namen und die Fahne erhielt es am 30. 9. 1928. Vgl. P. Akiras-Biržys: Alytaus apskritis [Der Kreis Alytus] (Lietuvos miestai ir miesteliai, T. 1), Kaunas 1931, S. 158, Abb. 159; Lietuviškoji enciklopedija, T. 1, Kaunas 1933, Sp. 784f. u. Abb. – Litauische Poesie, Musik und Theater beschäftigten sich seit der Jahrhundertwende ebenfalls mit dem Thema „Birutė“. Gabrielis Landsbergis (1852–1916), der Großvater des ersten Präsidenten des seit 1990 wieder unabhängigen Litauen, verfaßte ein Melodrama „Birutė“ in 2 Akten (Vilnius 1906), dazu schuf der Komponist Mikas Petrauskas (1873–1937) die erste litauische Oper „Birutė“ (1909), die allerdings erst 1928 vollendet und veröffentlicht wurde.